

auf sechzig. — Vor vier bis fünf Wochen wird die Bahnstrecke Dresden-Tharandt kaum wieder fahrbar sein. Das Hilfskomitee für Deuben schreibt: „Am härtesten wohl von allen Weigerortschaften ist das bisher so reger vorwärts arbeitende, ca. 8000 Einwohner zählende Deuben mitgenommen worden. Nach einer ungefähren Ueberschlagung kann der Gesamtschaden auf über eine Million Mark geschätzt werden. Nicht eingerechnet ist der durch den Stillstand von Fabriktablissements und größeren Handwerksbetrieben entstehende, noch nicht zu übersehende Verlust. Gegen 20 Grundstücke wurden vollständig von den Fluthen weggerissen und an die hundert sind mehr oder minder beschädigt. Eine schreckliche Nacht verbrachten die, welche in den vom Wasser umflutheten Häusern zurückgeblieben waren. Von vielen Seiten hörte man durch die stockfinstere Nacht und die rauschenden Fluthen nur schwach überhörend von Hilfe rufen, ohne solche bringen zu können. Desto deutlicher aber war das Krachen der einstürzenden Gebäude zu vernehmen. Gegen 100 Familien sind obdachlos geworden. Der Besitzer der weggeschwemmten Schmiede in Deuben, welcher Freitag Abend ahnungslos nach Hause kam, und weder Besitz noch Familie mehr vorfand, stürzte sich in der Verzweiflung selbst in die Fluthen. Von der Behold'schen Maschinenfabrik ragen nur noch Ueberreste von Fabrik und Wohnhaus hervor, die in einen Abgrund gestürzt sind, welcher infolge Einsturzes eines alten Schachtes plötzlich entstanden war.

Edbau. Das neubebaute Rathhaus und andere zwei Häuser sind infolge des Hochwassers eingestürzt. Ein Mann und ein Kind werden vermisst.

Weesenstein. Ein schreckliches Bild der Verwüstung bietet unfer schön gelegener Ort, da das Wasser fünf Häuser theils hinweggerissen und diese Grundstücke arg beschädigt hat. Auch ist ein Menschenleben zu beklagen.

Schmiedeberg i. Erzg. Ein jähes Ende haben die Freuden der Sommerfrische in Raundorf, Schmiedeberg und Ripsdorf genommen. Die Schmalspurbahn nach Ripsdorf ist von Raundorf ab fast vollständig verschwunden, die Ueberbrückungen sind hinweggerissen und vielfach schweben die Gleise in der Luft. Die Weiser, deren Bett durch Bretter, Bäume, Gartenzäune u. fast ausgefüllt ist, hat sich auf der Straße ein meterhohes neues Bett gewählt. Ungefähr 15 bis 20 Häuser sind von Schmiedeberg bis Ripsdorf ganz obertheilweise zerstört. Die Sommerfrischler sätheten in die höher gelegenen Ortschaften und verlassen die Stätte der Verwüstung, so bald sie können. Zwei Tage lang waren Schmiedeberg und andere Orte von jeder Verbindung abgeschlossen. Die Postverbindung wird nunmehr wieder durch die Postkutsche von Dresden über Pöschendorf und Dippoldiswalde hergestellt.

Die Wasserkatastrophe hat leider auch in einer Weise den Freiburger Bergbau betroffen, wie es seit Bestehen desselben nicht der Fall gewesen ist. Erfreulichweise sind Verluste an Menschenleben nicht zu verzeichnen, doch war es nur unter strengster und aufopferndster Pflichterfüllung der gesamten Beamten- und Arbeiterschaft möglich, den letzten Mann zu retten. Vergangenen Freitag, Abends gegen 8 Uhr, wurde gemeldet, daß Wasser in den Abrahamshacht einfiel. Die dortige Belegschaft erhielt sofort den Befehl zum Ausfahren durch den Thurmshochschacht mittels Fahrgestelles. Gleichzeitig wurde auch auf den übrigen Himmelfahrer Schächten die Ausfahrt veranlaßt. Schon führten aber auch die Wassermassen von den Stollen und oberen Gezugsstrecken aus in die Haupt- und Durchschmittschächte. Bald kamen wohl die in der Nähe der Fahrtschächte arbeitenden Leute über Tage, nach und nach, schon mit Schwierigkeit kämpfend, die entfernter haltenden; aber als die letzten Flüchtlinge, die durch ihre Steiger von ihren entlegenen Arbeitspunkten geholt werden mußten, an die betreffenden Fahrtschächte gelangten, fiel das Wasser in solcher Stärke ein, daß ihnen eine Ausfahrt unmöglich erschien und sie — oft bis an den Leib im Wasser wadend — nach anderen Schächten eilten, um sich dort zu retten. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß sich Einzelne in ihrer Angst verfahren, zumal ihnen durch den starken Luftzug die Ohren verloschten und an ein Wiederanzünden derselben, weil Alles durchnäßt, natürlich nicht zu denken war. So kam es, daß Sonnabend früh 8 Uhr noch 21 Mann, darunter 2 Steiger, vom Abrahamshacht und Davidshacht fehlten. Wenn man nun bedenkt, welche schieferen Anstrengungen allseitig die ganze Nacht hindurch zu deren Rettung gemacht worden waren, und daß außer den Vermissten sich auch die Rettungsmannschaft — Beamte und Arbeiter — in den Schächten befanden, so wird man die Verzweiflung begreifen, die jedes Bergmannshertz gepackt hatte. Endlich — gegen 9 Uhr — wurden bei Davidshacht 3 Mann auf dem Fahrgestelle zu Tage gebracht und gleichzeitig auch ein Signal zum Einhängen des Gestelles gegeben. Das Gestelle ging rein, es wurde „halt!“ und „auf!“ signalisirt, man wartete am Schachte mit pochendem Herzen — es kam leer heraus! Zwei Zimmerlinge entschlossen sich nun, auf dem Gestelle einzufahren und brachten auch glücklich 3 Mann, mehr todt als lebend, zu Tage. So wurden bei Davidshacht bis um 10 Uhr durch 2 Steiger, die auf Ludwigshacht eingefahren und von dort nach dem Davidshacht vorgebracht waren, die letzten 3 Mann gerettet. Doch, noch fehlte jede Spur der Vermissten vom Abrahamshacht. Mit dem ersten Geretteten, dem bald andere folgten, stieg die Hoffnung, auch hier Allen helfen zu können, und als endlich die Letzten, — darunter 2 Steiger — gegen 11 Uhr heraus waren, da war die Freude erheben groß. Hier ist es nur durch die schon in der Nacht vorgenommenen Abdämmungsarbeiten möglich geworden, Hilfe zu schaffen. Um sich einen Begriff von der kritischen Lage, in der sich die Aermsten befanden, zu machen, sei erwähnt, daß die zuletzt Geförderten fünfmal den Weg von Thurmshochschacht Elisabeth zurückgelegt haben, um irgend wo in die Höhe zu kommen, und daß sie schließlich das fortgesetzt durch die einstürzenden Fluthen auf- und eingehende Fahrgestell auf fünfter Gezugsstrecke in Todesangst und in größter Lebensgefahr zu erreichen vermochten, nachdem man durch die bereits erwähnte Abdämmung auf genannter Strecke dem Wasser etwas Einhalt gethan hatte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Heute, Mittwoch, Nachmittag geht der Kaiser von Kiel nach Kronstadt in See, um dem Kaiser von Rußland in Petersburg einen Gegenbesuch abzustatten. Diesen Augenblick benutzte sonderbarer Weise die russische Presse zu Erörterungen, in denen keineswegs eine deutsch-

freundliche Gesinnung zu Tage tritt. Den Anlaß dazu bietet ihr der Pariser Besuch des Grafen Soluchowski, der nach einem achtstägigen Aufenthalt am letzten Sonnabend die französische Hauptstadt wieder verlassen hat. Die Pariser Presse — so geschwätzig sie auch sonst ist — weiß die größte Reserve zu beobachten, wenn ihr eine solche namentlich bezüglich auswärtiger Angelegenheiten Seitens der Regierung an Herz gelegt wird. So erklärt es sich denn auch, daß sich die Pariser Blätter eigentlich bisher jeden Kommentar über den Besuch des Grafen Soluchowski enthalten und sich mit der Mittheilung begnügten, daß der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen mit Herrn Hanotaux zwei lange Beratungen gehabt habe. Wer mehr hierüber erfahren will, der muß einen Blick in die russischen Blätter werfen, die ganz offen aussprechen, was die französischen nicht einmal auszubedenken wagen. Die russischen Blätter messen fast alle dem Besuche des Grafen Soluchowski eine große politische Bedeutung bei und geben ihrer Freude über denselben besonders lebhaften Ausdruck, weil sie darin eine Lockerung des Dreibundes sehen. Die Wiener Regierung sucht ihrer Ansicht nach einerseits namentlich wegen der Regelung der orientalischen Angelegenheiten mit dem mit Rußland befreundeten Frankreich Fühlung. Doch das ist nicht der alleinige Grund. Die österreichisch-ungarische Regierung, sagen sie, hat augenblicklich auch im Innern mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Deutschen lehnen sich auf gegen ein Regiment, welches im Slaventhum seine Stütze findet und da ein schärferes Vorgehen gegen die Deutschen in Oesterreich leicht eine Erhaltung zwischen Wien und Berlin herbeiführen kann, will Graf Soluchowski schon heute in Voraussicht dieser Wendung durch die Freundschaft Rußlands und Frankreichs für ein nützlichere Äquivalent Sorge tragen! Die „Now. Wr.“ erwartet aber von der Reise des Grafen Soluchowski noch weit mehr als die Herstellung der besten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Frankreich, sie erwartet, wie bereits gesagt, mit vielen anderen russischen Organen, namentlich mit Rücksicht auf die inneren Wirren Oesterreich-Ungarns, eine Aufhebung des Dreibundes. Die österreichischen wie die ungarischen Slaven gelangen, wie das betr. Blatt darlegt, immer mehr zur Erkenntniß, der Dreibund sei das Haupthinderniß der Anerkennung ihrer politischen Gleichberechtigung, die österreichischen Deutschen andererseits drohen, die innere Politik Oesterreichs werde das Verbleiben Oesterreich-Ungarns im Dreibunde nach und nach unmöglich machen. Diesen höchst beachtenswerten Auslassungen der russischen Presse gegenüber bemüht man sich natürlich von österreichischer Seite noch immer, die Bedeutung der Pariser Reise des Grafen Soluchowski herabzusetzen und derselben einen fast ausschließlich privaten Charakter zu verleihen. Es habe, heißt es dort, der Reise Soluchowski's nach Paris nicht bedurft, um eine Einigung herzustellen, welche bereits durch die Begegnungen des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser Franz Josef sichergestellt wurde, und der Bedenkenaustausch zwischen Soluchowski und Hanotaux habe keinerlei neue Richtung weder in die österreichische noch in die französische Politik gebracht. Graf Soluchowski sei als Privatmann nach Paris gekommen, wie dies auch Fürst Hohenlohe jedes Jahr thue und er habe keinen Grund gehabt, bei dem herzlichen Einvernehmen zwischen Frankreich und Oesterreich keinen französischen Kollegen nicht zu befehlen.

— Den Abschluß eines neuen deutsch-englischen Handelsvertrages hat der englische Botschafter bei der Kündigung des Handelsvertrages angeregt. Nach dem „Hamb. Korr.“ soll dieser neue Meißbegünstigungsvertrag lediglich die Beziehungen zwischen England und Deutschland, also unter Ausschluß der englischen Kolonien, regeln. Deutscherseits wird man hierauf bezügliche Vorschläge der englischen Regierung abwarten. Bei dem bestehenden hochentwickelten Verkehr zwischen den beiden Ländern und da der beiderseitige Waarenaustausch sich so ziemlich auf gleicher Höhe hält, besteht ein gemeinsames Interesse an der Herstellung fester Beziehungen.

— Offiziere als Eisenbahnbeamte sind neuerdings mehrfach abkommandirt worden. Nachdem sie den Stationsdienst in allen Einzelheiten genügend kennen gelernt haben, müssen sie in einer Hauptstation, dann bei einem Oberamt und schließlich bei der königlich bayerischen Generaldirektion den ganzen Eisenbahndienst und die Abwicklung der Geschäfte, insbesondere auch den ganzen Betriebsdienst kennen lernen. Die so ausgebildeten Offiziere sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, sich im Falle einer Mobilmachung selbständig am Eisenbahnbetrieb zu betheiligen.

— Karlsruhe, 2. August. Der „Bad. Landesztg.“ zufolge richtete der Großherzog an den 18. Abgeordnetentag des badischen Militärvereins, der in Wehrheim tagte und mit welchem zugleich die Enthüllung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal verbunden war, ein Schreiben, in welchem er auf das Heer als Bildung- und Erziehungsmittel hinweist, welches uns befähigt zur Belämpfung so mancher Verjuche, die Ordnung des Staates und den Frieden der Familie zu zerstören. Solcher Kampf müsse nun Siege führen, denn er habe als ehrenvolles Ziel die Wahrung von Ruhe u. Sicherheit. Zum Schluß weist der Großherzog darauf hin, daß man sich die Interessen des Reichs und des Landes nicht im Gegensatz denken dürfe. Wenn es gelte, das Ansehen des Reichs in der Welt zu stärken, müsse das Land dafür einstehen zu eigenem Schutz.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 4. August. Am nächsten Sonntag, den 8. August feiert der hiesige Radfahrer-Club sein 12. Stiftungsfest, auch ist zugleich das 3. Bezirksfest des Bezirks Schwarzenberg im S. R. W. damit verbunden. Die Feier gipfelt in dem Nachmittag vom Postplatze ausgehenden Blumen-Corso und dem Abends 7 Uhr beginnenden großen Saalfeste im Feldschloßchen. Die Leistungen bei den hiesigen Saalfesten haben sich von Jahr zu Jahr gesteigert und auch diesmal werden wieder ganz außerordentliche Ueberschüssungen für diesen Abend zu erwarten sein. Der Weltkunstmeisterfahrer Herr Gustav Döring und sein Colleague Herr Kunstfahrer Müller haben ihr Erscheinen bei dem Feste zugesagt. Was die Herren als Künstler leisten, ist aus einem Berichte aus Görlitz zu ersehen, worin es heißt: Der Radfahrer-Club „Vorussia“, welcher schon zu wiederholten Malen großartig arrangirte Saalfeste entricht hat, veranstaltete nach längerer Pause am Sonntag im Hotel „Preußischer Hof“ wieder ein großes, wohl vorbereitete Gala-Saalfest. Als Glanzpunkt der Veranstaltung ist das Auftreten des von dem Club zu diesem Abend mit nicht unbedeutenden pecuniären Opfern gewonnenen Weltmeisterschafts-Radfahrers Herrn Döring, sowie des Herrn

Kunstfahrers Müller aus Oberwiz. Die phänomenalen Leistungen der beiden Kunstfahrer sind nicht nur für Laien, sondern auch für den Rabler staunenerregend. Beide Fahrer arbeiteten mit Ruhe und Sicherheit. Sowohl im Einzellunfahren und Duettfahren auf dem Niederrad, als auch auf dem Hochrad und Einrad führten die beiden Künstler die schwierigsten Exerzitzen leicht und elegant aus. Für schier unausführbar hält man die von Herrn Döring auf dem Hochrad, sowie auf den verschiedensten Radgattungen zur Schau gestellten Produktionen. Zum Schluß der Aufführungen präsentirten sich beide Künstler noch auf dem Einrad und Reifenrad, sowie auf dem für derartige turnerische Produktionen eigens konstruirten, hier noch nicht gefahrenen Etagen-Hochrad. Beide Kunstfahrer erwarben sich mit ihren fast an das Unglaubliche grenzenden Leistungen ungetheilten Applaus.

— Dresden, 1. August. Der Unglücksfall beim 2. Jägerbataillon Nr. 13 wird von zuständiger Seite folgendermaßen dargestellt: Der Unglücksfall ereignete sich bei einer Ziel- und Anschlagübung, gelegentlich welcher ein Jäger an Stelle einer Exerzierpatrone verkehrtlich eine scharfe Patrone lud und abschöß. Das Geschöß flog über den Kasernenhof in das Revier einer anderen Kompagnie und traf unglücklicherweise einen Oberjäger in den Rücken, ging durch die Schulter, durchschlug einen Schramm und verlegte einen Nerven ganz unbedeutend am Ohr. Getödtet ist Niemand, der verwundete Oberjäger ist nicht in Lebensgefahr, da kein innerer oder Theil oder größeres Blutgefäß verletzt ist. Die scharfe Patrone ist dem an dem Unglück Schuldigen Jäger auf dem Schießstand aus Versehen nicht abgenommen worden.

— Dresden, 2. August. Heute Mittag traten unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Deutler eine Anzahl Herren der verschiedensten Lebensstellungen zusammen, um die gemeinsam vorzunehmenden Schritte zu berathen, welche eine wirksame Hilfeleistung für die durch die Folgen der Unwetter Betroffenen gewährleisten können. In seiner Eröffnungsrede wies der Herr Vorsitzende auf den Umstand hin, daß Angesichts des namenlosen Unglücks nur schnelle Hilfe allein am Platze sei und zwar müsse diese schnelle Hilfe vom ganzen Sachsenlande gebracht werden. Zunächst müsse von Dresden ein Aufruf erlassen werden, um alle Kreise von der Größe des Unglücks zu unterrichten und die Bitte um Spendung von Gaben hieran zu knüpfen. Die Verteilung der eingegangenen Gaben müsse dann dem Landeskomitee als Aufgabe zufallen. Den Wunsch, fügte der Herr Oberbürgermeister Deutler hinzu, ein Landeskomitee gegründet zu sehen, habe auch Sr. Maj. der König, der ihn gern empfangen und den Plan mit ihm besprochen habe. — Möglicherweise werden die Landstände wie 1858 zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, um Mittel des Staates für die Unglücklichen bereit zu stellen.

— Dresden, 3. August. Se. Majestät der König begab sich am gestrigen Nachmittage in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August nach den durch die Hochwasserkatastrophe hart betroffenen Orten Cotta, Ebstau, Plauen, Pöschappel, Döhlen und Deuben und nahm daselbst unter Führung der Herren Kreisauptmann Schmiedel und geh. Regierungsrath Amtshauptmann Dr. Schmidt von dem durch die Katastrophe herbeigeführten Zerstörungswerke in eingehendster Weise Kenntniß. — Ihre Majestäten der König und die Königin haben für die durch die Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen in Sachsen in den letzten Tagen Geschädigten 20,000 Mark gespendet.

— Dresden, 3. August. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, den Ehrenvorsitz in dem Landes-Central-Hilfskomitee für die Wasserbeschädigten übernommen.

— Chemnitz, 3. August. Die Beschädigungen innerhalb der Bahnstrecke Dresden-Tharandt sind, soweit sich z. Z. übersehen läßt, so erheblicher Natur, daß die Wiedereröffnung des Betriebes erst in einiger Zeit sich ermöglichen lassen wird. Um nun die regen Verkehrsbeziehungen zwischen Dresden einer- und Freiberg bezw. Chemnitz-Weichenbach i. B. andererseits auch während der Dauer vorerwähnter Störung möglichst zu begünstigen, läßt die Staatsbahnverwaltung Personenzüge zwischen Dresden und Rofsen, bezw. Döhlen-Chemnitz in Verkehr bringen, und zwar schon von heute, Dienstag, ab, die dazu berufen sind, direkte Zuganschlüsse in der Richtung Rofsen-Freiberg-Weienmühle, bezw. Döhlen-Chemnitz-Weichenbach i. B. zu vermitteln.

— Schneeberg, 2. August. Dem Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins ist aus Altenberg die telegraphische Mittheilung zugegangen, daß die daselbst für den 8. und 9. August d. J. anberaumte Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins wegen der Wasserkatastrophe nicht abgehalten werden kann. Jedenfalls wird daher die heutige Hauptversammlung ausfallen müssen; die Abgeordnetenversammlung soll dagegen an einem noch zu bestimmenden, bequem zu erreichenden Orte später abgehalten werden.

— Meissen, 1. Aug. Heute Sonntag Abend bot sich hier ein eigenartig schönes Schauspiel. Die im Strombett der Triebisch stehenden Ueberreste der hölzernen Frachtbrücke, welche die Lessingstraße mit dem Triebischthal-Bahnhof verbindet, mußten auf behördliche Anordnung beseitigt werden. Zu diesem Behufe wurden dieselben mit Theer und Petroleum getränkt und angezündet. Mächtige Rauchwolken kündeten den Beginn des Schauspieles und die Feuerwehr spritzte mit Handdrucksprigen Petroleum in den Brand, der in hohen Feuerfarben emporloderte. Unzählige Menschenmengen umstanden trotz strömenden Regens das Brandobjekt. Tausende von Neugierigen aus der weiteren Umgebung besuchten unsere Stadt, um die Verheerungen im Triebischthal anzusehen und Zeuge des Zusammenbruchs der brennenden Brücke zu sein. Mit einem großen Rammbock beschleunigte die Feuerwehr den Einsturz.

— Meissen, 2. August. Den Bewohnern Meißens und Eßlins wurde Freitag, Sonnabend und Sonntag infolge Eindringens von Wasser in die Gasleitung die ägyptische Finsterniß in natura vorgeführt. Dabei wurde man erst einmal gewahrt, wie lichtverwöhnt man eigentlich ist. Auf den Straßen herrschte eine derartige Finsterniß, daß man sich nicht zu helfen wußte, wie unliebame Karambolagen zu vermeiden, fortwährend wie die Drohsenkutscher „Hoh! Hoh!“ zu rufen. Viele Leute trugen Laternen. Geradezu traurig sah es in den Restaurants aus, wo die Gäste als „dunkle Gestalten“ um ein Stearlicht oder um eine „geborgte“ Petroleumlampe herum saßen.

Die er
vorfich
Bachst
Uferst
formir
zu über
das tro
Staate
Janen
Futter
die zw
ling ist

1. Big

40
5000 K
42702 K
10
55663 K
50
26662 K
44849 K
81154 K
30

19904 K
42174 K
54462 K
69953 K
89949 K

Origino

die lei
undwa
Bollen
Deutsch
Ber de
daran,
fähig
schägen
trotz al
ein un
Besseru
so laffe
ist ein
andere
werden
interess
punkte
soziale
Arme u
ürgften
Vor all
Stand
müssen
zusamm

aber so
Hode,
„No, h
Sie Lu
soziale
Sie no
eingesch
ist. Sie
mich u
Bersper
Nächster

„T
Sie da
mich u
einladen

„W
verwöth
sagte S
„D

„N
wie sie
Hauke g

Die
Sommer
denken a
des Geg
beiter al
ausübte.

Wolters
meister,
nen Fiel
der Fab
fratie, al
oder irge
vermöcht
wie er
nommen
der Men
den, in
ihn gewo
und Fäß
fäßte er
Dingen
Erkenntn
Leiden re

dann red
trauf we
Seinen d
angekom
Als er u
verließ u
gelegene
kurz ab
essen blo
des Sop
Frau ein
dabei ged